

# DAS EINFAMILIEN HAUS



104/24 Seiten Küchentrends  
76/Boden: Echtholz oder Laminat?  
138/Garten: Im Kräuterparadies

9  
781272 484100  
DAS EINFAMILIEN  
HAUS



Mit Beilage: Bauguide Heizung, Energie & Haustechnik, 36/Titelreportage: Traumhaus mit Rundblick, 92/Portrait: Putzen aus Leidenschaft, 157/13 Häuser im Kurzportrait, 32/Neue Serie: Rechtsfragen



# Janus

**Doppelgesichtig wie das Leben – undurchschaubar und transparent zugleich. Die nüchterne Architektur wirkt wie eine Skulptur im Garten, definiert im Dialog mit ihrer Umgebung ihre eigene Geschichte. Eine neue Architekturgeschichte, gründlich recherchiert, von der Tochter des Hauses zum Thema ihrer Maturaarbeit gewählt.**

*Von Regula Heck-Tobler (Text), Heidi Haas (Übersetzung/Bearbeitung) und Hélène Tobler (Fotos)*



1) Der L-förmige Grundriss ermöglicht Nischen im Aussenbereich und verleiht der Komposition ein subtiles Gleichgewicht.

Auszug aus der Zeitschrift

**DAS EINFAMILIEN  
HAUS**

erschieden am  
26. Juli 2007

©Etzel Verlag AG









**Foto gross)** Skulpturale Erscheinung: Die Lust an der Reduktion – seien es Formen, Elemente oder Materialien.

**1)** Klar strukturiertes Ensemble in Glas und Beton: Die Fassade und die Erschliessungszonen.

**2)** Die schlanken Betonsäulen verleihen dem auskragenden Obergeschoss einen beinahe schwebenden Charakter.





## Reportage Janus

**Foto gross)** Warme Farben und Materialien schaffen in der Küche eine behagliche und einladende Ambiance.

**1+2)** Der Lichtführung wurde in diesem Haus eine speziell grosse Bedeutung zugemessen.

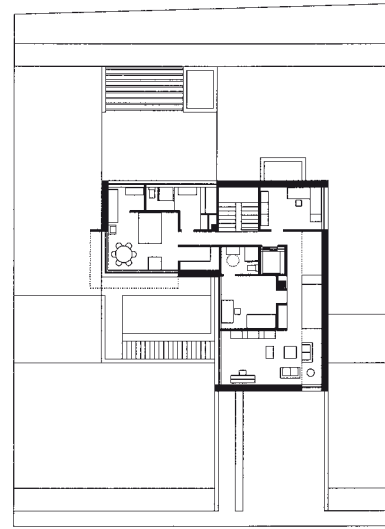
**3+4)** Ein separater Gang und Treppenversatz führt zum Wohnraum, der dank Niveauunterschied als geschlossene Einheit wirkt.



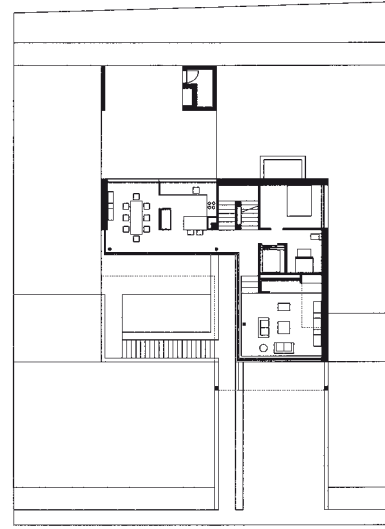


## Technische Angaben

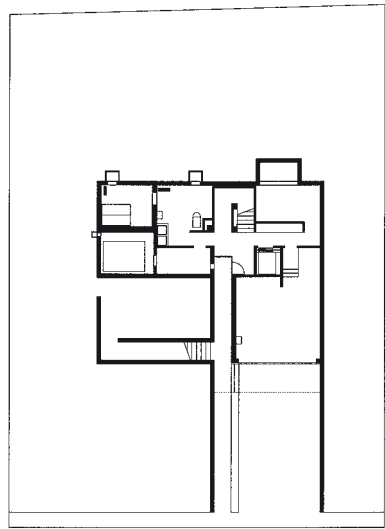
Obergeschoss



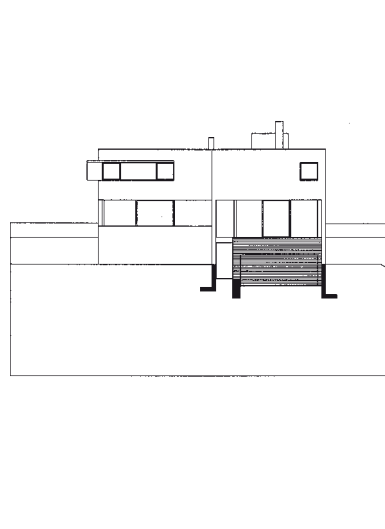
Erdgeschoss



Untergeschoss



Südfassade



### Konstruktion

Wände: Massivbau, Doppelschalenmauerwerk mit tragender Innenmauer. Flachdachaufbau. Dachneigung: 1,7 %. Aufbau der Aussenwände von innen nach aussen: Putz auf 10 mm Gips, Backstein 125 mm, Dampfbremse 100 % dampfdicht, Dämmung mit Mineralwolle 100 mm, armierte Betonmauer 200 mm. U-Wert 0.28 W/m<sup>2</sup>K. Innenwände tragend/nichttragend: Backstein 125 mm/75 mm. Aufzugsschacht Silicium-Kalkstein 150 mm. MDF-Holzfasertplatten. Dämmung des Bodens: Polystyrol. Fenster: Holz/Metall.

### Innenausbau

Bodenbeläge: Schiefer anthrazit, Parkett. Wandbeläge: weiss eingefärbter Gips.

### Haustechnik

Ölheizung. Kein determinierter Baustandard, jedoch passiver Energiegewinn durch grossflächige Verglasungen im Erd- und Obergeschoss.

### Allgemeine Angaben

Gebäudevolumen: 1288 m<sup>3</sup>  
Bruttogeschossfläche: 400 m<sup>2</sup>  
Baukosten pro m<sup>3</sup>: CHF 755.-  
Baujahr: 2003  
Bauzeit: 1 Jahr

### Architekten

Kaiser & Wittwer SA  
Rue Emile Villeneuve 10  
2735 Bévilard  
Tel. 032 492 75 75  
info@kaiserwittwer.ch  
www.kaiserwittwer.ch

> Grosszügige Öffnungen kennzeichnen die Architektur dieses modernen Hauses, das der Lichtführung einen grossen Stellenwert einräumt, trotzdem aber auf vielen Ebenen private Zonen und Rückzugsmöglichkeiten bietet. Seine Entstehungsgeschichte ist mehr als ein konkret umgesetzter Entwurf, sie beinhaltet eine tiefgründige Auseinandersetzung mit «den Wänden des Lebens», eine eigentliche Lebensphilosophie. Beton und Glas wurden hier in subtilem Gleichgewicht zu einem Gesamtwerk komponiert. Eines, das sich der Landschaft öffnet, die Aussicht ins Hausinnere holt und eine helle, freundliche Wohnatmosphäre schafft, geprägt von Ruhe und Erinnerungen. Die Tageslicht orientierte Konstruktion verbindet Innen- und Aussenräume, bezieht die umgebende Natur stark ins Gesamtkonzept mit ein.

**Auf drei Ebenen** «Das Projekt definiert sich aufgrund örtlicher Gegebenheiten und der landschaftlichen Umgebung», erklärt denn auch der Architekt Stéphane Kaiser vom Büro Kaiser & Wittwer SA. «Es ist eine volumetrisch einfache Architektur, eine Strenge, die ein beschränktes Repertoire an Formen, Elementen und Materialien nutzt. Eine Komposition, in der die Lust an der Reduktion überwiegt, wo der räumliche Reichtum hervorgerufen wird durch das Wechselspiel seiner Teile. Klare Strukturen und Formen – ein Grundsatz, dem wir bis in die Detailplanung gefolgt sind.» Das Einfamilienhaus wurde auf einer quadratischen Parzelle von weniger als 1000 Quadratmeter erstellt, auf der linken Flussseite des Vallée de Tavannes. Es handelte sich um ein leicht geneigtes Terrain mit einer Süd-Nord-Orientierung. Um die klimatischen Bedingungen möglichst optimal auszunutzen, wurde das Haus mit grosszügigen Glasfronten gegen Süden geöffnet. Die Nordfassade dagegen konzipierte man eher geschlossen. Das Gebäude artikuliert sich auf drei Ebenen. «Dieser Entwurf», pflichtet auch der Bauherr bei, «ermöglichte eine optimale lokale Trennung der verschiedenen Räume, der Haustechnik, der Räume des gesellschaftlichen Lebens und der Privaträume. Eine gewisse Monotonie, wie sie in einigen eingeschossigen Bauten unvermeidbar ist, kommt damit gar nicht auf.»

### Weites Raumgefühl

Die drei verschiedenen Bereiche sind folgendermassen gegliedert: Das Büro und die Schlafzimmer im Obergeschoss, der Wohn- und Essbereich im Erdgeschoss und die Haustechnik sowie die Garage im Untergeschoss, als Abgrenzung zur Strasse. Die Bauherrschaft ist begeistert: «Bereits beim Eingang wird deutlich, welch grosses Gewicht der Architekt der Lichtführung in diesem Haus beimass. Es durchflutet das ganze Haus, vom Dach über die Glastreppe bis hinunter in die Eingangshalle. Das Haus bietet zudem mit seinem L-förmigen Grundriss eine vor fremden Blicken und Witterungseinflüssen geschützte Terrasse. Auch die Position des Wohnzimmers wurde sehr sorgfältig konzipiert. Mit einem separaten Gang und einem Treppenversatz erschlossen, wirkt es – leicht abgesenkt – als in sich geschlossene Einheit. Dieser Niveauunterschied öffnet den Raum in der Höhe und verstärkt damit seine ohnehin schon grosszügige Volumetrie.» Der Essbereich ist direkt der Küche angegliedert. Das Ensemble bietet mit seinen klug durchdachten Segmenten eine Vielfalt an architektonischen Wechselbeziehungen. Und dies nicht bloss auf horizontaler, sondern auch auf vertikaler Ebene – die filigrane Glastreppe beispielsweise wirkt als schwebende Verbindung innerhalb der Geschosse. Erweiterung des Blickwinkels und der Nutzungsmöglichkeiten – ein Thema, das sich hier auch im Aussenraum zeigt. L-förmig angelegt, schafft die gradlinige Architektur auch Gartenbezirke, die sich als Nischen anbieten und als natürliche Verlängerung des inneren Wohnraums erscheinen.

**In steter Erinnerung** Für jemanden, der bisher lediglich in Wohnungen gelebt hat, ist das Bewohnen eines Hauses mit all den neuen Freiheiten und dem erhöhten Komfort ein wichtiger Meilenstein. Wenn nicht gar ein «magischer Moment». Vanessa, die



- 1) Leicht und filigran: Dank Glastreppe wird das Licht auch in der Vertikale durch das ganze Haus geführt.
- 2) Das stilsicher komponierte Bad glänzt mit ausgesuchten Materialien und edlen Accessoires.



**1+2)** Die Anlage bietet viele private Zonen und Rückzugsmöglichkeiten.

Tochter der Bauherrin, wollte diesen festhalten und entschloss sich daher kurzerhand, ihre Maturaarbeit über dieses Objekt zu schreiben. «Ich hatte Lust, vertieft über die Architektur dieses Hauses nachzudenken. Man ist eigentlich ständig in solche Räume eingetaucht, badet quasi darin, ohne sich damit gedanklich sehr auseinanderzusetzen. Der gymnasiale Weg, den ich gewählt habe, bietet einen sehr breiten Blick auf unsere Gesellschaft, liefert jedoch keine wirklich nützlichen Werkzeuge, die zum besseren Verständnis der Architektur beitragen würden. Im Gegensatz zu anderen visuellen Künsten wie Malerei, Bildhauerei, Filmkunst usw. ist man ständig mit architektonischem Magma konfrontiert. Man hat keine Möglichkeit, in ihr formgebendes Inneres vorzudringen, auch wenn die Spuren der Architektur für die Nachwelt untilgbar

sind. Die Fragestellungen jedoch sind reell, ich möchte mich ihnen stellen, möchte verstehen.» Und in einem noch etwas persönlicheren Tonfall fügt sie hinzu: «Meine Mutter war von Anfang an bei diesem Projekt dabei, sie war es, die sich massgeblich und direkt mit der Architektur dieses Hauses auseinandersetzte. In gewisser Weise war es sogar ihr Lebenswerk. Leider konnte sie es nicht lange geniessen. Auch das ist ein Grund, weshalb ich eine Arbeit über die architektonische Entstehungsgeschichte dieses Hauses schreiben möchte. Es ist mir ein Anliegen, ihre Geschichte in der Erinnerung der Zeit zu verankern. Sie hatte damit begonnen, als ich noch in der Primarschule war. Dieses Haus war die Erfüllung ihres Lebens. Und für mich ist es der Zement, der uns immer verbindet.» <